



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Dirce Marzoli Ayamonte, Spanien

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2014**

Seite / Page **93–96**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1758/4665> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2014-2-p93-96-v4665.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2014-2 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



AYAMONTE, SPANIEN



Die Arbeiten des Jahres 2013

Abteilung Madrid des Deutschen Archäologischen Instituts
von Dirce Marzoli und Elisabet García Teyssandier

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2014 · Faszikel 2
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2014-2-3



Kooperationspartner: Dirección General de Bienes Culturales e Instituciones Museísticas de la Junta de Andalucía, Sevilla/Delegación de Cultura Huelva; Museo de Huelva; Kodirektion: E. García Teyssandier (Ayamonte).

Förderung: Logistische Unterstützung durch die Gemeinde Ayamonte.

Leitung des Projektes: D. Marzoli.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Abb. 8): B. Cabaco Encinas, J. A. Pérez Macías; B. Heußner (Anthropologie); D. Fritsch (Bodenkunde); A. Kai-Browne, C. Hartl-Reiter (Technik/Topographie); O. Baumgart, F. Schlicht (Restaurierung); U. Stockinger (iDAI.field); J. Fernández Pérez (Zeichnung); D. Madera Romero (Feldarbeit). An der interdisziplinär konzipierten Auswertung werden sich außerdem I. Gamer-Wallert, K.-U. Heußner, R. Neef, E. Pernicka, C. Spiteri und andere beteiligen.

In September 2013 an excavation was carried out at the Phoenician necropolis of Ayamonte, Hoya de los Rastros as part of the Phoenician studies of the DAI's Madrid Department. The campaign was designed as a pilot phase for a long-term project in cooperation with the Delegación de Cultura de Huelva of the Junta de Andalucía. The aim of the project is to gain new insights into the life of the Phoenician settlers of the 8th and 7th century BC in the West through an interdisciplinary investigation of their tombs. The research complements the ongoing Tharsis-project of the DAI directed by Th. Schattner and J. A. Pérez Macías.

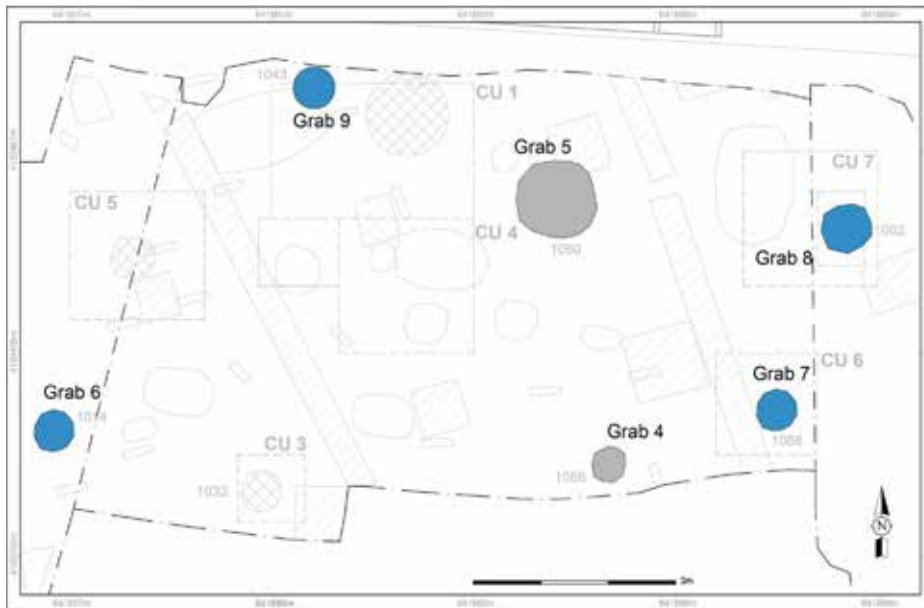
Einheimische Handelspartner und wertvolles Handelsgut gaben für Phönizier im Westen zusammen mit geschützten Anlegestätten und Märkten Voraussetzungen für Austausch und Konsolidierung in Form von Siedlungen ab. Dort, wo Castro Marim (Algarve) auf der portugiesischen und Ayamonte (Andalusien) auf der spanischen Seite die Mündung des Guadiana – dem anti-



1a



1b



2

1a+b Ayamonte, Hoya de los Rastros (Huelva, Spanien) am linken Ufer des Guadiana nahe seiner Mündung in den Atlantik. a Blick über Ayamonte in Richtung Atlantik; b Blick über Ayamonte in Richtung Landesinneren. Rot schraffiert ist das Grabungsgelände der phönizischen Nekropole Hoya de los Rastros (September 2013) (Abbildung nach: García Teyssandier – Marzoli 2014, 90 Abb. 1a. b).

2 Plan der Ausgrabung in der Flur Hoya de los Rastros, wo 2008 unter der Leitung von E. García Teyssandier eine Notgrabung und im September 2013 die deutsch-spanische Ausgrabung stattfand. Die 2013 untersuchten Gräber sind blau markiert (Plan: DAI Madrid).

ken Anas und arabischen Wad Ana – in den Atlantik flankieren, waren in der Antike diese Bedingungen gegeben (Abb. 1a. b). Die 2007 von E. García Teyssandier und B. Cabaco Encinas zufällig entdeckten und im Zuge von Notgrabungen 2008–2011 erfolgten Neufunde einer phönizischen Niederlassung des 8./7. Jahrhunderts v. Chr. und einer gleichzeitigen Nekropole erstaunen daher nicht. Die Ergebnisse jener Notgrabungen im Bereich der Nekropole wurden in interdisziplinärer Form überarbeitet und vorgelegt (García Teyssandier – Marzoli 2014). Im Anschluss daran wurde die systematische Ausgrabung geplant, die vom 2. bis 28. September 2013 in der Flur Hoya de los Rastros stattfand (Abb. 1–7). Die Genehmigung erteilte die Dirección General de Bienes Culturales e Instituciones Museísticas de la Junta de Andalucía (Sevilla) am 9. Juli 2013.

In der im Zuge der Notgrabung 2008 geöffneten, zum Teil ausgegrabenen, zum Teil für künftige Untersuchungen präparierten Fläche wurden 2013 Sondagen zum einen dort gelegt, wo Gräber zu erwarten waren, zum anderen dort, wo Gräber 2008 angeschnitten und in Mitleidenschaft gezogen wurden (Abb. 2).

Alle Funde und Befunde wurden drei dimensional eingemessen, dabei wurde das Verfahren „Structure from Motion“ eingesetzt (Abb. 3. 4). Alle Daten wurden sowohl in deutscher wie auch in spanischer Sprache mit iDAI. field erfasst (Abb. 5). Die Ausgrabung, Festigung und Bergung der fragilen Objekte nahmen Restauratoren vor (Abb. 6). In Anbetracht der geplanten archäometrischen Material- und chemischen Inhaltsanalysen der Grabgefäße wurde besondere Achtung auf die Schonung vor Kontamination gelegt. Alle Urnen wurden im Gipsblock geborgen (Abb. 7). Ihre feine Ausgrabung wird unter anthropologischer, technischer und restauratorischer Aufsicht im Labor erfolgen.

Für ihre interdisziplinäre Dokumentation konnten die Funde Dank der Genehmigung des Museums Huelva, der andalusischen Denkmalbehörde und des spanischen Kulturministeriums nach Berlin geschickt werden. Dort werden sie seit Dezember 2013 bearbeitet. Die bodenkundlichen Untersuchungen werden 2014 im Geographischen Institut der Universität Frankfurt erfolgen.



3



4



5

3+4 Arie Kai-Browne dokumentiert ein phönizisches Grab des 8. Jhs. v. Chr. Die kontinuierliche Prozessierung der Daten mit dem Verfahren „Structure from Motion“ erlaubte während der Ausgrabungskampagne im September 2013 umgehende Einsicht in die Befundsituation (Foto: D. Marzoli, DAI Madrid; Grafik: A. Kai-Browne, DAI Madrid).

5 Ulrich Stockinger (rechts im Bild neben Arie Kai-Browne) erfasste alle Informationen der Ausgrabung auf der Datenbank iDAI.field (Foto: D. Marzoli, DAI Madrid).

Kurzbeschreibung der Befunde

In Sektor CU 1 wurde Grab 9 vorgefunden (Abb. 2–4. 7). Es handelt sich um ein einfaches Grubengrab. Die Urne (phönizische Amphore) wird flankiert von einer Kleeblattkanne und einer Pilzkanne, beide mit roter Engobe und typologischen Kennzeichen phönizischer Produktionen des 8. Jahrhunderts v. Chr.

Die antike Oberfläche war weder hier noch an anderen Stellen der Ausgrabung erhalten. Es fehlen also Hinweise auf Markierungen der Gräber, wie sie andernorts etwa durch Stelen gegeben sind.

Im Sektor CU 2 wurden die Reste des 2008 stark gestörten Grabes 6 ausgegraben (Abb. 2. 6). Zwei eng nebeneinander auf unterschiedlichem Niveau platzierte und durch einen Stein voneinander getrennte nur mehr teilweise erhaltenen Urnen wurden freigelegt, dokumentiert und *en bloc* geborgen. Die Formen der Gefäße und ihre Positionierung erinnert an Gräber des 8. Jahrhunderts v. Chr. in Tyros Al-Bass (Libanon). Nähere Aussagen können für diese wie auch für die weiter unten erwähnten Funde erst nach der Ausgrabung im Labor erfolgen.

In Sektor CU 7 wurden die Reste des 2008 stark gestörten Grabes 8 ausgegraben. Es handelt sich um die untere Hälfte einer Halsamphore (in der spanischen Forschung meist als „Typ Cruz del Negro“ bezeichnet), die nicht stehend wie üblich, sondern liegend im Grab war. Neben ihrem Hals befand sich ein Parfumfläschchen. Auch diese Funde sind eingegipst und als Block geborgen worden. Sie können daher noch nicht näher bestimmt werden, sondern vorerst nur allgemein an das Ende des 8. oder den Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert und einer möglicherweise westphönizischen Werkstatt zugewiesen werden.

In Sektor CU 6 sind die nur mehr in kleinen Teilen erhaltenen Reste einer phönizischen Amphore und einer Kleeblattkanne minutiös behandelt und *en bloc* geborgen worden. Die Machart der Scherben lässt an der phönizischen Zuweisung keinen Zweifel.

Im Sektor CU 3 stellte sich heraus, dass eine rundflächige Verfärbung, die 2008 einem möglichen Grab zugeordnet worden war, eine Grube mit qua-



6



7



8

6 Die Restauratorin Franziska Schlicht bei der Bergung eines stark fragmentierten Gefäßes im September 2013 (Foto: A. Kai-Browne, DAI Madrid).

7 Restaurator Oliver Baumgart im September 2013 bei der Vorbereitung der Blockbergung einer phönizischen Amphore, die im Grab als Urne diente (Foto: D. Marzoli, DAI Madrid).

8 Team der Ausgrabung am 16. September 2013 (Foto: A. Kai-Browne, DAI Madrid).

dratischem Grundriss anzeigt, die römisch datiert und möglicherweise mit landwirtschaftlichen Strukturen, vielleicht mit der Bepflanzung zusammenhängt (Abb. 2).

Mit der Nekropole von Ayamonte fassen wir die Spuren von Phöniziern, die sich im 8. Jahrhundert v. Chr. weit entfernt von ihrer Heimat im äußersten Westen der Oikumene am Rande eines einheimisch besiedelten und an Ressourcen reichen Territorium niederließen. Die bisherige Auswertung (García Teyssandier – Marzoli 2014 mit Beiträgen von B. Heußner, I. Gamer-Wallert und M. Denies) hat erwiesen, dass unter den Verstorbenen Männer, Frauen und Kinder sind und dass die Erwachsenen ein beträchtliches Alter erreichten. Außerdem konnten Verbindungen zum zentralmediterranen Raum erkannt werden. Die zzt. laufende Auswertung der Kampagne 2013 verspricht die Kenntnis weiterer Details. Die Ergebnisse werden in den Madrider Mitteilungen 56 und im Jahresbericht der andalusischen Denkmalpflege publiziert werden.

Parallel zu den archäologischen Forschungen wurden im Rahmen des Projektes geographische Untersuchungen der landschaftlichen Veränderungen im Guadiana-Mündungsgebiet durchgeführt (Kooperation mit der Freien Universität Berlin/TOPOI; Leitung: B. Schütt; Bearbeitung: T. Klein).

Literatur

García Teyssandier – Marzoli 2014: E. García Teyssandier – D. Marzoli, Phönizische Gräber in Ayamonte (Huelva, Spanien). Ein Vorbericht mit Beiträgen von Bärbel Heußner, Ingrid Gamer-Wallert und Michèle Dinies, Madrider Mitteilungen 54, 2014, 89–158.

Marzoli – García Teyssandier (in Druckvorbereitung): D. Marzoli – E. García Teyssandier, Phönizische Gräber in Ayamonte (Huelva, Spanien). Teil II. Bericht der Probegrabung 2013 mit Beiträgen von B. Heußner, K.-U. Heußner, I. Gamer-Wallert, D. Fritzsich, R. Neef, E. Pernicka, C. Spiteri, A. Kai-Browne u. a., Madrider Mitteilungen 56 (in Vorbereitung).